

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 51

Artikel: Simplonisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düstler Schreier,
Und kann es nicht recht verste'n,
Dass man zur Zeit will in Basel
Pro Italia fechten geh'n.

Man gibt ja so gerne den Armen,
Wenn es am Röt'gen gebricht,
Aber gerade jetzt über die Grenzen —
So versimpelt sind wir noch nicht.

Wir haben bei uns noch genügend
In Liebe und Mildtätigkeit
Zu spenden; drum bleibe, wie bisher,
Pro nobis die Hülfe bereit!

Merkspruch.

Errege dich nicht um jeden Quark —
Bei Liebe bleibt, wer seelen stark!

Ladislau an Stanislaus.



Gelächter Brnother!

Es scheint, als habe der heilige Paulus schon sehr vrih an then Simpelferdrag geth, achtiweilen er im 1. Briefe ahn thie Corps-Minder Kap. 14 Färz 34 sagd: taccat mulier in ecclesia — Thie Weiper sollenz Maul halben in Tzer Gemainte, — themn ofenbah'r mainte er zuerfcht die Wäschweiper, wof thie ungeschickden tiblomadischen Fläden thes Puntessrades weiß waschen wolden. Sie hapen then Belz gewaschen ohne Inn naß zu machen. Uz 1 e oratio artificiosa — maichderharbe Nhebe hape ich es keinesweg angehn, wehn Mann iper thie fajerlich gegäpnen Ferschbrechungen sohn Jahre 1898 durch Visconti beggwem hinwegghipd. Hapen Wirh tenn tiefe Visconti vohn Mailand fergessen, thie uns schohn sohr 477 Jahren Thaf Bivinenthal wegg gegaunert hapen. Sie währten wohl heide Widder 1 en glatten Zoppo finten 4 thie neieschte Arpeid gägen thie Schwatzer zu sollspringen! . . .

Im Gandon Bern Waaren friher thie Schuhleischter Kohnservativ, späher wahrten sieh freisinig und mßen Thaf Foll auch freisihnig, nuhn werten sieh sich in Theer Schtat zuh allsehligmachenten Sozi-Wal-Demokratie petehren unt Thaf Foll mittschlebben. Thatum hapen auch thie Sozi so frehlich gägen die Semi-Marr-Znitiative geschdimmd, während tie Wibeidgenossen sohn Argau, Thurgau unt Zirik Gans genau wüßen, wahrum sieh ihre Semi-Marren nach Wettingen, Tlingen unt Rükznacht hiesperren! —

Bei Theer Schiffstause — baptisnus navalis — Solhen ihn Ruhzunft nuhr noch alkoholfreie Weine fermented werten, wail Theer Schambanier toch themn Madroßen zu schwach ischt unt sieh ja nuhr Ruhm drinken. Soh Wirt sich tenn die alkoholfreie Schiffstause in Engelland ihmer ruhmfoller geschalden zuhr großen Mehre theß dicken Eduard.

Alles muß jetzt zur Mehre der 4ten herhaldden, tarum hat auch theer Bülow zagt: „Es sei ein pleipender Ruhmesittel 4 Thaf deitsche Kaiserdumm, thaf es under allen staadlichen Wsgebilten zuerfcht thie Znitiative zuhr Arbeitererschutzgesetzgepung ergriden hape.“ — Aper peim Bülow heiß hald auch: Religion guhd, Geschichde schwach, sonst mühte er, Thaf zu ahlerericht unger Puntessrad Frey thie Arbeitererschutzgesetzgepung auf's Tapet brsche. Aper weil jetzt der Wilhelm nicht reten darf, so müßen thie zeitungen 1 wenig nachhelffen, wennz auch ferlogen ist wie getrudt.

Ihn der Türggei feterd jekh Theer Suldan mihd sainen 1000 Leisenbettern then Namadan, d. h. er läßt iper thie Zeit den Rueh unt den Esterreich hoggen, themn türggisch verstehen sie ja doch nicht unt 2 allain kennen auch kein Konzert gäpen im europätschen Nov womihd ich ferpleige Lain r r r
Ladislau s.

Simplonisches.

O, du heiliger Simplon! Meine beste Gratulation!
Weil du bis zur nächsten Jahreswendung
Kömmst zur Eisenbahn-Vollendung.

O, du Bäterchen Simplon! Bringst uns einen netten Schutzpatron!
Eine Messer-Nachbarschaft wird wachsen,
Wo 'was fehlt, gleich Orbnung machen.

Untertänigster Simplon! Wir bewundern auch den welschen Tron,
Der dem Schweizerlande zum Entzücken,
Uns als Vormund will beglücken.

O, du stolzer Herr Simplon! Machst dich heute breit, wie ein Baron,
Ein Gefürnter wird ja dein Gebieter!
Und wir selber sind dann Mieter.

O, durchlauchter Herr Simplon! Kannst verbergen eine Garnison;
Schweizer müssen sich dabei nicht grämen,
's ist ja nur — wenn Türken kämen!

Du durchlochter Herr Simplon! Im Tunnel lauert ein Spion!
Dass er aufmerksam sofort entdecke, —
Ob der Luftzug schweizerisch schmecke.

Hörst du spucken den Simplon? Bundesherren, seht: Das kommt davon
Muß man Euch besonders noch ermahnen:
„Schweizer wollen Schweizer bahnen!“



Chueri: „Tag, Kägel, ihr händ neume en gfohrliche Wueste —“

Kägel: „Wie alli Winter; i fett halt —“

Chueri: „Ä, natürli, das chunt vom chalte Trinke. Ihr fettid halt die erste 3 Liter lo temperiere, es —“

Kägel: „Warum nüd gar! — Und was brötsched-er au wieder vun erste drei Litere, es preicht mer ja dä ganz Tag nüd viel meh als 3 Liter — und säb preicht 's mer. Und dänn trinf' i wenigstes nu Wy, nüd wie-n-Zhr — Ihr händ's äfangs wie-n-es Antimabil: wo-n-Zhr dure laufid, schmöck's ä Viertelstund nachher vo Truesel!“

Chueri: „Deeped nu nüd ä so, daß i der Hauptwach inne meined, es gang i dr Chrebsgag obe no ä Mol los.“

Kägel: „Ä, was isch au det obe wieder los gi?“

Chueri: „De, d'Polizei hät en Hüenerstahl e chli ergatteret.“

Kägel: „Waaas — Hüenerstahl?“

Chueri: „Ä ja! A so en Sittlichkeits-Zigarrelade händ sie usg'noh; d'Hüener müesid nüd schlächt gaggeret ha; ei Sluggeri sei obe zum Dach us g'falteret, perseh — im Reglischeh.“

Kägel: „Ihr sägid ä hagels Sache! — Es häd aber au äfangs ä so ä Massä g'pässigi Zigarrelade, wo-n alli Lumpemaar Undereschlauf findt; zu was au!“

Chueri: „Ä, Ihr Nachtlig, do inne händs die neumodig Sittlichkeit feil, wo-n-is im Siebenenünzgi d'Stündler und d'Augeverdrehner ufgeschwächt händ.“

Kägel: „So, und d'Frau Hauptide hat mer gester gseit, es häb äfanigs in alle Quartiere ä so Gschmäus, sogar i nobelste Hüfere-n-inne mielid 's Zimmer.“

Chueri: „Perseh! das isch jo viel gscheider, wänn d'„Sittlichkeit“ über die ganz Stadt gliichlig verteilt ist, daß ämel au jo scho d'Schuelerschind das Triebe vo dene Mäntschere us allernächster Nächi chönd bisobachte, anstatt daß mers i dene dunkle Gasse-n-inne binenand gloh hätti, i eigne Hüfere-n-inne, wo fast niemert g'wohnt hät.“

Kägel: „Ja, es isch eigelli wahr.“

Chueri: „Und dänn hätt' mer chönne die Waar underem Duume ha und mit Abgabe schröpfen, daß en Name gha hätt'; d'Stadt und d'r Staat chönts meini bruuche, aber däwäg weiß ja lei Mäntsch, was alles goht i dene Zigarre- und Afsichtschartelade-n-inne, — wo's llm häng händ, wie Rofbedene!“

Briefkasten der Redaktion.

Unsere werten Mitarbeiter ersuchen wir, ihre resp. Einsendungen der Festtage wegen uns einige Tage früher zuzukommen zu lassen. — T. C. I. B., Augustin, Falk, D. v. B. Dank und Gruß. — Eugène de Th. Näheres brieflich. — Köldi. Ihr Weihnachtsstarmen ist — zum Erbarmen. — Versifex. Goethe sagt: Alle Gedichte sind Gelegenheitsgedichte, aber nicht alle Gelegenheitsgedichte sind deshalb Gedichte.